Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-361045-p0002-5

751

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-361045-p0003-1

2

Die Rechtfertigung des Sünders vor GOtt:

Am andern Pfingst-Feyertage
Anno 1697

in einer Predigt
über das Evangelium
Joh. III, 16-21,

in der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von

M. August Herm. Francken/
Gr. & Oo. LL. P. P. & P. Glauch.

Halle/ Druckts Christoph Salfeld.

J. E. G. Haberstroh

2

Anspruch.

Die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ und die Liebe Christi breite sich aus über uns durchs Wort der Wahrheit in Krafft des H. Geistes. Amen!

Geliebte und Auserwehlte in Christo unserm Heyland! Es hat unser HErr JEsus Christus seinen Jüngern vor seinem Leyden verkündiget/ bey dem Evangelisten Johanne im XVI, 14/ Daß der H. Geist Ihn verklären werde: Damit er vornehmlich deutet auf

die Ausgiessung des Heil. Geistes/ die nach seiner Himmelfarth am Heil. Pfingst-Tage seinen Jüngern und Aposteln wiederfahren solte; als wodurch Er erweisen wollte/ daß Er der wahrhafftige Meßias und Heyland der Welt sey. Auff diese Weise nun hat der Heil. Geist damals Christum verkläret: Er verkläret Ihn aber auch noch allezeit in seiner Maaße bey den Gläubigen. So lang ein Mensch nur nach seinem blossen natürlichen Wissen von Christo JEsu zu reden weiß; so spricht er zwar mit dem Munde / und bekennet äußerlich / daß Christus sein Heyland sey / aber JEsus ist nicht verkläret in seinem Hertzen / und/weil es ein todter Glaube ist/ so ergreifft er auch nichts anders

als

als einen todten Christum / er erfähret nicht den lebendigen JEsum in einem lebendigen Glauben: Wo aber der H. Geist des Menschen Hertze erleuchtet / und ihn aus der Finsterniß der Sünden heraus ziehet; da wird Christus verkläret und herrlich gemacht in dem Hertzen / daß alsdenn der Mensch erkennet / was das vor eine Liebe Gottes sey / der seinen eingebohrnẽ Sohn habe für ihn dahin gegeben / und daß er erkennet / was er vor einen Heyland habe / der da ist wahrer Gott und auch wahrer Mensch / und daß er denselben Heyland in wahrem und lebendigen Glauben ergreiffet / und in solchem Glauben das Leben / das aus GOtt ist / in seinem Hertzen erfähret. Dieweil denn nun dieses

das Ambt ist des Heil. Geistes/ daß er JEsum Christum in den Hertzen der Menschen verkläre/ damit sie das Werck ihrer Seeligkeit/ so er durch Christum gewircket hat/ lernen in seiner Wichtig- und Würdigkeit erkennen: so ist es recht und wohlgethan/ daß an diesem heiligen Pfingst-Fest geordnet ist aus dem schönen Evangelio Joh. am 3ten zu erklären/ Wie wir durch den Glauben an Christum gerechtfertiget werden vor Gott; als worinnen sonderlich der Heil. Geist Christum verkläret in unsern Hertzen. Wir wollen uns dannenhero mit demüthigen Hertzen zu Gott im Himmel wenden/ und Ihn bitten/ daß Er die Predigt JEsu Christi/ die Er im heutigen Evangelio von unserer Seeligkeit

keit gehalten hat / wolle in unsern Hertzen verklären: auff daß wir alle mögen den theuren Grund unsers Heyls wohl erkennen / auff denselben wahrhafftig erbauet / und in demselben bewahret werden zu unserer Seelen Seligkeit.

Dieses nun wollen wir von GOtt dem HErrn demüthiglich erbitten / so wol in dem Gebet des heiligen Vater Unsers / als auch in dem christlichen Gesange / Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc.

Textus.

Evang. Joh. III, 16-22.

ALso hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf-

daß Alle/die an Jhn gläuben/ nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben: Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Jhn selig werde. Wer an Jhn gläubet/ der wird nicht gerichtet: wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte/ daß das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die Finsterniß

niß mehr denn das Liecht/denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut / der hasset das Liecht/und komt nicht an das Liecht/ auff daß seine Wercke nicht gestraffet werden: Wer aber die Warheit thut/ der komt an das Liecht/daß seine Wercke offenbahr werden; denn sie sind in GOTT gethan.

Eingang.

GEliebte in Christo JESU unserm Heylande! Gleichwie in unserm Catechismo sind drey Haupt-Artickel unsers christlichen Glaubens / der erste von der Schöpffung / der ander

von der Erlösung / der dritte von der Heiligung: Also sind auch drey Hauptstücke / die bey einem Menschen seyn müssen / wenn er anders zu GOtt dem HErrn kommen soll. Das erste ist die Wiedergeburt / oder die neue Schöpffung: Das andere die Rechtfertigung / dadurch der Mensch der Erlösung / so durch Christum geschicht / theilhafftig wird: Das dritte die Erneuerung / da der Mensch geheiliget wird in einem neuen Leben zu wandeln. Gleichwie einer nun nicht daran genug hat / wenn er wollte einen Haupt-Artickul glauben / und den andern nicht / er wollte glauben an den Vater / und nicht an den Sohn und Heiligen Geist / er wollte gläuben die Schöpffung / und nicht die Erlösung und die

Heili-

Heiligung: Oder/gleichwie/ wenn er auch gleich die zwey ersten Artickel annehmen / glauben und bekennen / aber den dritten weglassen wollte/man solches alsdenn für einen verstümmelten Glauben erkennen würde: Also ists auch gethan mit dem Wercke der Bekehrung / da eins von den andern nicht kan abgesondert werden. Nehmlich/ es müssen diese drey Stücke allezeit beysammen seyn/ die neue Schöpffung oder die Wiedergebuhrt/(wie es die heilige Schrifft auff beyderley Weise nennet/) die Rechtfertigung/ so geschiehet durch den Glauben/ und die Heiligung. Nun sind aber die Menschen mehrentheils also geartet / daß sie zwar erkennen/daß diese drey Haupt-Artickel

von der Schöpffung/ von der Erlösung und von der Heiligung nicht können getrennet werden/ sondern man müsse glauben an Vater / Sohn und Heiligen Geist / man müsse glauben die Schöpffung/die Erlösung und die Heiligung: Aber wann sie zu Gott kommen / und sich ernstlich bekehren sollen / da suchen sie / wie sie das erste / nehmlich die Wiedergebuhrt/ und das letzte/nehmlich die Heiligung möchten abschneiden / und bey dem mittlern allein bleiben/nehmlich bey der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT. Darauff bestehet denn der grösseste Hauffe / daß sie sagen: Ich gläube an JEsum Christum. Nun ist zwar allerdings dieses der gantze Grund

der

der Seeligkeit / und mag Niemand einen andern Grund legen/als diesen/1.Cor.III,11; so begreifft zwar auch das Werck der Erlösung alles in sich: Wie aber umb deßwillen / daß du gläubest an JEsum Christum / nicht ausgeschlossen werden muß / daß du gläubest an GOtt den Vater und an den Heiligen Geist; und wie umb deßwillen / daß du glaubest an GOtt den Vater / nicht ausgeschlossen werden der Sohn und der Heilige Geist: Also muß auch umb deßwillen / daß du glaubest die Rechtfertigung des armen Sünders/nicht die Wiedergeburt und die Heiligung ausgeschlossen werden.

So sind aber nun die sichern Menschen beschaffen / daß sie ih-

nen einen solchen Weeg zur Seeligkeit vormahlen / wie ihn Fleisch und Blut haben will. Wie wills aber Fleisch und Blut am liebsten haben? Daß man mit solchem müßigen Gedancken möge in den Himmel kommen / wenn man mit dem Munde spreche / und in seinem Kopff und Gehirne gedencke; Ich glaube an JEsum Christum: Und / weñ der Mensch das sage / ich glaube an JESUM Christum / daß er damit vom Mund auff gen Himmel fahre. Solchen Weeg will Fleisch und Blut gern haben. Warumb? der koñt dem alten Adam nicht sauer an. Dabey aber wird der rechte Weeg vergessen / daß man sein Fleisch saṁt den Lüsten und Begierden creutzigen / den alten Menschen nach dem vorigen Wandel ab-

ablegen/ und den neuen Menschen anziehen solle: Dabey wird der Kampff vergessen gegen Sünde/ Teuffel und Welt: Dabey wird das Creutz unsers HErrn Christi vergessen/ und daß wir dem sollen ähnlich werden; Dabey wird die Nachfolge unsers Heylandes beyseit gesetzet. Diese Dinge alle düncken dem alten Menschen zu schwer zu seyn; darumb suchet er ihme einen bequemen Weeg/ und meynet/ er könne in den Himmel kommen durch einen müßigen Gedancken/ der da spricht/ Ich glaube an JEsum Christum/ Ich verlasse mich auff sein Verdienst: Daher o dann die Menschen bey allen ihren Sünden/ bey allem ihren laulichten Wesen/ bey aller Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Wesen sich dennoch trö-

sten/

sten / und hoffen durch Christum seelig zu werden. Siehe! das wäre ein bequemer breiter Weeg / darauff man doch in den Himel kommen könnte / wenn nicht Christus hingegen sagte; Die Pforte des Lebens sey enge / der Weeg sey schmal / der zum ewigen Leben führe / und wenig seyn ihrer / die ihn finden / Matth. VII, 14. Wer demnach will / daß sein Glaube nicht zerstümmelt sey / sondern verlanget ein rechter wahrer Christ zu seyn / der muß wissen / daß / gleichwie er die drey Haupt-Artickel nicht trennen kann / sondern er muß glauben an Gott den Vater / er muß glauben an Gott den Sohn / er muß glauben an Gott den Heiligen Geist / Er muß glauben die Schöpffung /

er

er muß glauben die Erlösung / er muß glauben die Heiligung: Also müsse er auch noch ferner diese drey Stücke an sich haben; nehmlich / daß er (1) sey wahrhafftig aus GOtt gebohren / daß es auch mit ihm heisse / Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das Alte ist vergangen / siehe! es ist Alles neu worden / 2. Cor. V, 17 / Er muß ein neues Hertz haben / darumb David GOTT den HErrn bat nach seinem Fall / Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gieb mir einen neuen gewissen Geist / Psal. LI, 25; Er muß (2) auch erfahren haben die Rechtfertigung durch den Glauben / daß sein Glaube von GOtt gewircket sey / damit er ergreiffe

die

Gnade Gottes im Blut JESU Christi; (3) Muß er auch stehen in der Heiligung und Erneuerung / daß er durch den Glauben nachfolge nicht der Welt / nicht seinem Fleisch und Blut / sondern stehe in den Tritten Christi / wie Er ihm vorgegangen ist / uñ Demselben lebe im Gehorsam gegen Gott / und in der Liebe gegen seinen Nechsten. Siehe / wo dieses bey einem Christen nicht beysammen ist / so stehet er in keinem warhafftigen Grund. Nun darff man nicht meynen / daß dieses eine menschliche Lehre sey / sondern es ist eine Lehre / die der Heyland Selbst / da Er hat zeigen wollen / wie der Mensch zu Gott kommen soll / geführet hat. Es ist unser jetzt verlesenes Evangelium ein Stück

der

derjenigen Predigt / die unser Heyland dem Nicodemo gehalten / alß derselbe bey der Nacht zu ihm kam / Weil er viel gutes von dem JESU von Nazareth gehöret hatte / und daher wol einige Funcklein des Glaubens in seinem Hertzen beguñten anzuglimmen / aber sich noch fürchtete vor den Jüden / daß er möchte verfolget werden: Unser Heyland aber hatte Gedult mit seiner annoch grossen Schwachheit / und lehrete ihn / welches der Weeg sey / wie man zu GOTT kommen müsse. Diese Predigt / so unser Heyland dem Nicodemo gehalten / soll sich ein jeder höchst anbefohlen seyn lassen: als in welcher gründlich und klärlich gewiesen wird / wie man zu Gott kommen solle. Unser

ser Heyland aber lehret nicht also: Sprich nur/ du glaubest an mich/ oder: Wenn du meinem Evangelio nur mit dem Munde einen äußerlichen Beyfall giebest/ als einer Historie/ so wirst du selig werden/ Nein; sondern er fänget an von der geistlichen Schöpffung/ von der Wiedergebuhrt ihm zu predigen/ Ungeachtet dieser Nicodemus vor der Welt ein erbarer Mann war/ ein Oberster unter den Jüden/ eines unsträfflichen Wandels/ Ober auch gleich in den Bund mit GOTT durch die Beschneidung in seiner Kindheit getreten war. Was sagt ihm aber unser HErr JEsus? Er sagt: Warlich/ warlich/ Ich sage dir/ es sey dann/ daß jemand von Neuem gebohren werde/

kann

kann er das Reich Gottes nicht sehen. Er saget weiter: Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren wird / das ist Geist. Und deßgleichen lehret er auch in den folgenden: Damit er klärlich anzeiget; Es müsse ein ander Wesen / ein ander Leben / ein ander Sinn / ein ander Geist in dem Menschen seyn / soll aus ihm ein Kind der ewigen Seeligkeit werden / Es müsse der Sinn des Fleisches / den wir von unsern Eltern empfangen / geändert / und ein neues Hertz dem Menschen gegeben werden. Darauff / nachdem er ihn von der Wiedergebuhrt gelehret / so lehret er ihn auch von der Rechtfertigung:

Wie

Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat/ Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden/auff daß Alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben; Dann also hat Gott die Welt geliebet/u. s. w. Damit man aber nicht gedencken möge/ daß der Mensch alsdann könne gantz sicher seyn/ wann er von GOtt dem HErrn Gnade erlanget/und dürffe darnach in seinem sündlichen Wandel fortgehen: fähret unser Heyland fort in eben der Predigt/die Er dem Nicodemo hält/und zeiget ihm; Daß der Glaube ohne gute Wercke nicht bestehen könne/und;

wann

wann man in der Finsterniß wolle wandeln und einher gehen/ so werde der Glaube und die Seeligkeit verlohren. Deßwegen setzt er hinzu: Das ist das Gericht/ daß das Liecht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebten die Finsterniß mehr dann das Liecht/ dann ihre Wercke waren böse; Wer arges thut/ u. s. f. Daß also derselbe/ der in einem bösen Leben stehet/ und wider sein Gewissen handelt/ keinen Glauben habe: Daß Gottes Geist nicht in ihm wohne/ und Gott Selbst auch keine Gemeinschafft mit ihm habe. So bindet hier/ Andächtige in dem HErrn/ unser HErr JEsus Selbst diese drey Stücke zusammen/ nehmlich/ die neue Gebuhrt/

buhrt / die Rechtfertigung und die Erneuerung. Nun / weil dann in unserm Evangelio das mittlere Stück fürnemlich abgehandelt wird / über acht Tage aber / als auff dem heiligen Trinitatis-Fest das erste Stück wird erkläret werden; so wollen wir nach solcher Ordnung gehen / und für diesesmal handeln:

Von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott;

Da dann / wann GOtt; Gnade Leben und Gesundheit verleihen wird / über 8. Tage auch von dem Ersten / nehmlich von der Wiedergebuhrt soll gehandelt werden. Es wird aber für diesesmal von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt nach Anleitung

tung unsers Textes alse gehandelt werden/ daß man daraus erwege:

(I) Wie dieselbe allein durch den Glauben geschehe?

(II) Daß der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht bestehen könne.

Gebet.

Es gebe denn der getreue Heyland JEsus Christus / daß wir das Wort der Wahrheit / das aus seinem Munde gangen ist / durch die Wirckung seines heiligen Geistes in dieser Stunde mögen recht verstehen / und den wahren Sinn des heiligen Geistes also fassen / daß auch unser ganzes Hertz / und unser ganzer Sinn dahin gelencket werden /

daß wir mit wahrhafftigem Hertzen an Jhn glauben / und in der Wahrheit wandeln / hier zeitlich und dort ewiglich. Amen!

Abhandlung:
Das Erste Stück.

WAnn wir dann nun / Geliebte und Außerwehlte in Christo JEsu unserm HErrn / für dismal von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt zu handeln haben; so muß anfangs / ehe dieses ferner ausgeführet wird / nur einfältig gesagt werden: Was dadurch verstanden werde / wann wir sagen; die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt. So ist nun nichts anders damit gemeynet / als dieses: Weil wir Menschen alle

von

von Natur durch den Fall Adams insgesamt dermassen vergifftet / verderbet / und von Natur Kinder des Zorns sind / daß wir vor GOtt dem HErrn für uns keines weeges bestehen können / sondern vielmehr ewiglich verlohren und verdammt seyn müssen: so fragt sichs nun / weil wir alle von Natur unter dem Zorn GOttes sind / wie werden wir arme Sünder vor GOtt gerechtfertiget? Das ist: Wie werden wir vom Zorn GOttes befreyet? Wie erlangen wir einen gnädigen GOtt? Wie werden wir vor GOttes Angesicht gerecht gesprochen? Wie können wir Kinder GOttes werden? Wie können wir des ewigen Lebens theilhafftig werden? Wie erlangen wir eine gewisse Hoffnung

nung seelig zu werden? Daraus ein jeder abnehmen kann / daß uns an dieser Sache am allermeisten gelegen sey: Dann das ist ja der Grund / daß man wisse / ob man in dem Stande sey / da man sich GOttes und seiner Gnade getrösten könne; oder / daß man wenigstens wisse und erkenne / wie man solle beschaffen seyn; und welches der Weeg sey / daß man gewiß und unfehlbar zu GOtt komme. Da ist nun zuwissen / daß solches allein geschehe durch den Glauben. Und das wird uns von unserm Heyland selbst gar ordentlich fürgestellet: (1) Wie es an GOttes Seiten / (2) wie es auff des Menschen Seiten geschehe. Von GOTT (1) heißt es: Also hat GOtt die Welt geliebet

liebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Das ist nun der Grund unserer Rechtfertigung / die Liebe GOttes: dann es heißt; Also hat GOtt die Welt geliebet. Hieran ist alles gelegen / daß wir ja diesen Grund nicht aus den Händen lassen. Wann wir den Grund in uns selbst setzten / so wäre er ungewiß: nun aber der Grund in einem Höhern gesetzt wird / nehmlich in GOttes Liebe / da ist er unümbstößlich. Diese Liebe beschreibet unser Heyland / daß es eine unverdiente Liebe sey / nicht wie etwa ein Mensch des andern Liebe suche wieder zuver-

dienen: sondern GOtt habe die Welt / das ist / seine Feinde / die ja seine Liebe nicht verdienet haben können / geliebet. Das streichet Paulus sehr hoch heraus Rom. V, 6--10 / und beweiset eben daher die Grösse / und Uberschwenglichkeit der Liebe GOttes / daß GOtt der HErr die Menschen / da sie noch seine Feinde waren / geliebet. Christus / sagt der Apostel / da wir noch schwach waren / nach der Zeit / ist für uns Gottlosen gestorbē: Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes willen / umb etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben; Darumb preiset GOtt seine Liebe gegen uns / das Christus für uns gestorben ist / da wir

noch

noch Sünder waren. Wenn wir diesen Spruch recht ansehen / wie er in seiner Sprache lautet / so hat er diese Meynung. Es waren unter den Jüden dreyerley Art Menschen / oder sie pflegten die Menschen mit dreyerley Nahmen zu nennen. Erstlich waren Sünder / Gottlose ; Wie man denn öffters im Neuen Testament von Zöllnern und Sündern höret / das ist / von solchen Leuten / die ihres gottlosen Wesens halben berühmt und bekandt waren / daß sie entweder in grosser Schinderey und Betrügerey / oder in Hurerey / Mord und Todschlag / oder in andern dergleichen groben Sünden lebten: Zum Andern waren auch ge-

rechte Leute; von denen man nichts böses zu sagen wußte / sondern die äußerlich ein erbar bürgerlich Leben führeten / daß die Obrigkeit nicht Ursach hatte / dieselbe zu straffen: Zum Dritten waren gute / und recht-fromme und heilige Leute; die auch andern grosse Güte und Gutthätigkeit erwiesen / daß ihnen daher wegen der grossen Liebe / die sie an den Leuten erzeigten / jedermann hold war. Nach solchem den Jüden bekandten Unterscheid der Leute spricht nun der Apostel: Es stirbet kaum jemand umb eines Gerechten / das ist / umb solcher Menschen willen / von denen man nichts böses zu sagen weiß / umb eines guten / heiligen

gen und sowohl-verdienten Mannes willen dürffte vielleicht jemand / der solche Liebe zu ihm wegen seiner Wohlthaten gefasset hätte / sterben / deñ er möchte sagen / Ey / der Mensch hat mir und allen Menschen so viel gutes gethan / ich bin schuldig für ihn das Leben zu lassen; Aber GOtt der HErr habe uns nicht als solche Heilige und Gerechte / sondern als Sünder erkannt / als verfluchte böse Menschen / die Alle der Verdamniß werth waren / da habe er uns so geliebet / daß Er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Daraus sollen wir die überschwengliche Grösse seiner Liebe erkennen. Und daran ist auch nun Alles gelegen / daß man diese grosse und unendliche

Liebe recht zum Grunde der Seeligkeit setze: Dann wann in der Liebe GOttes der Grund geleget/ und der Ancker der Hoffnung in dieselbe hinein gesencket wird/ so kann das Glaubens-Schiff nicht zutrümmern gehen/ noch von einigen Sturm-Winden der Anfechtung versencket werden. Es ist auch diese Liebe GOttes anzusehen/ als eine ewige Liebe/ wie dieselbe beyde Arm ausstrecke/ den einen in die eine/ den andern in die andere Ewigkeit: Also hat GOTT die Welt geliebet/ nehmlich/ von Ewigkeit her/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß Alle/ die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. So liebet nun GOtt von

Ewig-

Ewigkeit her / und liebet biß in Ewigkeit / daß die Menschen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben in Ihm haben. Siehe! solche Liebe Gottes je mehr sie von den Menschen erkannt wird / und jemehr der Mensch ihm dieselbe beständig vor Augen stellet / erweget und betrachtet: jemehr wird bey ihm das Hertz beweget / je vester wird er im Glauben gegründet auff den rechten Grund der Seeligkeit / nehmlich auff GOttes unverdiente unaussprechliche grosse ewige Liebe / und auff das theureste Verdienst JEsu Christi / das allerhöchste / allergrösseste / allerwichtigste Liebes-Geschenck / welches GOtt denen Menschen gegeben hat / als ein Mittel / dadurch ihre Seelig-

keit ist erworben worden. Das zeiget uns unser Heyland an / wann Er sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß Alle / die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden. Darumb preiset nun GOtt seine so hertzlichste innigste Liebe / daß Er nicht etwa denen Menschen einen Engel vom Himmel gegeben / oder sonst eine hohe grosse Gabe / davor man Jhm dennoch auch hätte dancken müssen: sondern daß er gleichsam sein eignes Hertz genommen / den Sohn seiner Liebe / über welchem nichts kostbarers / nichts theurers / nichts höhers seyn können. Es ist bedencklich / daß Er so nachdrücklich Sich nennet den Eingebohr-

bohrnen Sohn; damit wir ja den Nachdruck / Krafft und Macht der Liebe möchten recht erkennen: Dann wir wissen / daß ein eingebohrner Sohn seiner Mutter der Liebste ist / daß er seiner Eltern einiges Pfand ist / das sie in der Welt haben / da sie würden ehe Geld / Guth / Ehre und Alles fahren lassen / als einen eingebohrnen / wohlgerathenen lieben Sohn; darumb war es wol die allerhöchste Probe und Versuchung / welche Abraham überwunden / da er bereit und willig war / seinen eingebohrnen Sohn den Isaac / den er lieb hatte / Gott dem HErrn auffzuopffern / Genes. XXII, 2, seqq. Also nun will unser Heyland GOttes hertzliche Liebe gegen uns auffs innigste vorstellen / in-

dem Er sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab. So ist dann kein ander Mittel zu finden / dadurch wir könnten zu GOtt kommen / noch ein ander Weeg / daß man ohne Christum zu GOtt gehen / und Christum beyseite setzen / oder durch andere Menschen / durch andere Heiligen / zu GOtt kommen könnte: sondern GOttes Liebe ist der einige Grund / JEsus Christus ist das einige Mittel / dadurch wir zu GOtt kommen müssen. Nun (2) auff Seiten der Menschen zeigt unser Heyland die Ordnung an / darinnen sie stehen müssen / wann sie der Liebe GOttes / und des Verdienstes Christi theilhafftig werden wollen: nehmlich / Alle / die

die an den HErrn JEsum gläuben / sollen seelig werden; dann es heißt / Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß Alle / die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Da sehen wir also: Daß wir zwar kein ander Mittel / keinen andern Grund haben / als JEsum zu unserer Seeligkeit; daß aber auch die Ordnung bleiben müsse / die wir nicht vorbey gehen / noch daß wir durch einen andern Weeg im Himmel kommen können: Daß man nicht dürffe Christum lassen Christum seyn / und dencken / Er hat gelitten / sein Blut vergossen / und schon alles gut gemacht / wir wollen immer in unsern

sern Sünden fortfahren; sondern wir müssen das wissen / daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Hierauff machet nun unser Heyland sich selbst einen Einwurff / und zwar nach dem Sinn der Juden (dann Er hatte es mit Nicodemo einem Juden zuthun) und saget: Dann GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Es hatten nehmlich die Jüden diese Meynung: Wann der Meßias kommen würde / so würde Er als ein Richter sie von der Römer Bothmäßigkeit erlösen / und das Königreich in Juda und Israel wieder auffrich-

ten /

ten / wie vorhin; daß sie wiederumb freye Leute würden / und nicht mehr unter der Dienstbarkeit der Römer seyn müßten. Solchen Gedancken begegnet nun der Heyland / und spricht: GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Ihn seelig werde. Als ob er sprechen wollte: Du bist in einer irrigen Meynung / daß du meynest / Ich / als der Meßias sey ein weltlicher König / der die Welt jetzo richte / straffe / grosse Kriege führe / und die Römer überwältige / Nicht also; sondern das ist die Ursach / darumb ich in die Welt kommen bin / daß die Welt durch mich seelig werde. Siehe! so beantwortet der Heyland dem Nicodemo seinen Einwurff /

wurff/ den Er im Sinn hatte. Sprichst du: was gehet uns das an? In gewisser Maasse findet sich dieser Einwurff auch bey denenjenigen/ die vor GOtt gerecht und seelig werden wollen. Dann wann da der Mensch in seinem Gewissen/ das eine Zeitlang geschlaffen/fühlet seinen Unglauben/ seine Unreinigkeit des Hertzens/ seine böse Lüste/ und was er in seinem Leben böses geredet und gethan: So wird ihm für dem Gericht GOttes bange/ daß Er sich nicht getrauet/die Gnade GOttes anzunehmen/ und sich derselben zu getrösten; sondern sein Gewissen spricht vielmehr/ Er sey ein Kind der Verdamniß/habe GOttes Zorn und Ungnade verdienet/ weil er GOttes Gebot übertreten/

ten / so habe er auch nichts anders als GOttes Gericht zugewarten. Da wird dann einem solchen / der in seiner Sünden-Erkentniß und hertzlicher Reue stehet / angst und bange / und fürchtet sich für dem lieben Heyland / als einen Richter. Wann er aber bedencket / GOtt habe seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richte / es sey Ihm nicht darum zu thun / daß er die Menschen nur in die Hölle hinein werffe / sondern daß er alle arme Sünder / die ihre Sünde hertzlich bereuen / seelig mache: alsdann muß ein solcher bußfertiger Sünder GOTTES Liebe preisen / und bekennen / er sey von rechts wegen ein Kind der Höllen / und Verdamniß / und hätte es ewig müssen bleiben / so

sey

sey es nun GOttes pur-lautere Gnade/ die ihn errettet und seelig gemachet habe; damit also GOtt alle Ehre gegeben werde/ und man nicht sagen könne/ Ich habe von Kindheit auff so fromm gelebet/ und habe es wohl verdienet/ daß mir GOtt gnädig sey/ Sondern daß er wisse/ Er werde aus Gnaden gerecht und seelig/ Wer an Jhn gläubet/ sagt unser Heyland/ der wird nicht gerichtet. Siehe! derer sind aber nun wenige/ die da gläuben: dann du mußt wissen/ daß ein anders sey der Glaube im Fleisch/ ein anders der Glaube im Geist/ ein anders der Glaube des alten/ ein anders der Glaube des neuen Menschen. Dieses wird von den wenigsten unterschieden/ daher sie auch neben

ben der Seeligkeit hingehen. Wenn die Menschen aus GOTT nicht neu gebohren sind / keine Reu und Leid wegen ihrer Sünden bey sich empfinden / in allem ihren sündlichen Wesen fortfahren / es ihnen keinen rechten Ernst in ihrem Christenthum seyn lassen / und dennoch sich trösten / sie glauben an Christum: Das ist gewiß kein anderer / als historischer Glaube. Wie man etwa glaubet / daß ein Pabst zu Rom sey / daß ein Käyser mit Nahmen Augustus vor diesem in der Welt gelebet habe / und andere historische Dinge; so glaubet auch der Mensch / das ist / er giebt Beyfall / das Christus gestorben sey: und weil er in der Heil. Schrifft gelesen / Christus sey für alle gestorben /

so

so giebt er Beyfall / Er sey auch für ihn gestorben / und meynet / ein solcher äusserlicher Beyfall / sey der rechte Glaube. Das ist der Grund des Verderbens in unserer Lutherischen Kirche. Da der liebe seelige Lutherus den wahren Grund unserer Seeligkeit gerettet / wie man nicht durch ein äusserlich-erbares Leben / sondern durch GOttes Gnad / und Christi Verdienst / wann mans im Glauben ergreifft / gerecht und seelig werde / und dabey gelehret / daß auch das Hertz verändert werden / und der Heilige Geist den Glauben im Hertzen wircken müßte: so ist man zur andern Seite hinaus gefallen / und wollen die / so sich Lutheraner nennen / mehrentheils nur seelig werden

durch

durch einen solchen Gedancken / den sie in ihrem Gehirn machen / wann sie sagen; Ich glaube. Dahero alle Trunckenbolde / alle Hurer / alle Geitzhälse und dergleichen sich trösten / sie werden seelig werden / ob sie gleich von der Busse und Bekehrung nichts wissen / und sind nicht eingedenck / daß JEsus Christus den Glauben nicht also gelehret habe / sondern er spricht: Thut Busse und glaubet Marc. I, 15; Da setzet er die Busse zum Grunde / und darauff den Glauben. Wo demnach nicht wahre Busse im Hertzen vorgegangen ist / da kann auch kein wahrer Glaube seyn. Darumb soll man diese Worte / Auff daß alle / die an Jhn glauben / nicht verlohren werden / von denen vor-

vorhergehenden ja nicht trennen: dann unser Heyland hatte vorhero dem Nicodemo von der Wiedergebuhrt geprediget. Da mußt du demnach wissen / daß / wann Christus sagt / **Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren ist / das ist Geist /** solches auch dich angehe: damit du dich hüttest / daß du nicht Fleisch vom Fleisch gebohren / das ist / fleischlich gesinnet bleibest / sondern daß du Geist vom Geist gebohren / das ist / ein geistlich gesinneter Mensch werdest / sonst ist alle dein Glaube vergebens; Denn es ist nur ein Glaube / oder Einbildung des alten Menschen / ein Glaube / den du nach eigner Vernunfft und Gedancken dir machest /

chest / und ist also kein lebendiger / wahrer Glaube. Der liebe Lutherus weiset sehr nachdrücklich in der Vorrede über die Epistel an die Römer: Daß der wahre Glaube nicht sey derselbe Gedancke / den der Mensch aus eigenem Gehirn sich machet; sondern daß er ein göttliches Werck in uns sey / welches uns wandele / und neu gebähre / und daß er ein lebendiges / schäfftiges / mächtiges / thätiges werck sey. Dahero er auch in der Auslegung des dritten Artickels saget: Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kann / sondern der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium be-

ruffen u. s. f; Damit zeiget er klärlich / das sey nicht der wahre Glaube / den der gröste Theil vor einen Glauben hält / sondern es sey nur eine eitele Einbildung und ein Schein-Glaube / wann man sich nicht wolle bekehren und Busse thun. An einem andern Ort (in seiner Kirchen-Postill) sagt er: Wann man die Menschen nur so weit bringen könnte / daß sie bekennen möchten / sie könnten nicht gläuben / sondern GOtt müßte es erst in ihnen wircken / so würde man viel von ihnē erhalten haben. Nun denckt ein ieder: An JEsum Christum zu gläuben sey gar ein leichte Sache; Aber GOttes Wort halten / nach GOttes Geboten unsträfflich einher gehen / sey schwer / Wer kann das thun?

sagen

sagen sie. Das ist aber falsch: Der Glaub ist nicht eine so leichte Sache / sondern das allerschwerste; wenn der da ist / so ist das andere alles leicht. Das kannst du in einem Gleichniß verstehen. Einem Menschen der da kranck ist / wird es sehr schwer vorkommen / herumb zu gehen / und seine Geschäffte zu verrichten; Wann Er aber die Gesundheit wieder erlanget / darnach kann er leicht herumb gehen / kann wandeln / und seine Geschäffte wieder verrichten: Also ists auch mit einem solchen Menschen / dem es schwer dünckt zu wandeln auff GOttes Weegen. Warumb dünckt ihm das schwer zu seyn? Darumb / weil der Glaube nicht im Hertzen ist; weil der Mensch nicht gesund sondern

kranck ist im Glauben Tit. I, 13, II, 2: Wann er aber nun erst wird gesund im Glauben werden / so wirds ihm auch leicht seyn auff GOttes Weegen einher zu gehen; Dann das ist / wie Johannes sagt / die Liebe zu GOTT daß wir seine Gebot halten / und seine Gebot sind nicht schwer / 1. Joh. V, 3. Damit du aber desto besser verstehen mögest / was das sey / und auff sich habe / wann Christus spricht; Wer an mich gläubet / der wird nicht gerichtet: so will ich solches aus den Worten des gottseeligen Chemnitii, darinnen er die Ordnung / wie es bey einem Menschen / der vor GOtt gerecht wird / zugehe / gar fein und deutlich ausgeleget hat / erklären. Dann der-

sel-

selbe sagt: Bey einem solchen Menschen werde zu erst voraus gesetzet eine Erkenntniß der Sünden / eine wahre Reu und Leid über dieselben / ein geängstetes und zerschlagenes Hertz / da der Mensch nicht etwa nur seine äusserlichen groben Sünden und Laster / damit er GOtt beleidiget habe; sondern auch den innersten verderbten bösen Grund seines Hertzens erkenne / seinen Unglauben / den Mangel der Furcht GOttes / den Mangel der Liebe GOttes / wie träge er zum Gebet sey / wie wenig er Liebe gegen seinen Nächsten empfinde / und dergleichen mehr: Das andere sey; daß der Mensch nun das Evangelium höre / und so viel Wissenschafft aus demselben erlange / GOtt der HErr wolle

die Menschen nicht gerne lassen verlohren gehen/Er wolle sie gern im Himmel haben / Er liebe auch so weit die Sünder / daß er sie gerne wolle aus dem Verderben erretten: Darauff folge dann das dritte; daß ein solcher Mensch dieser Evangelischen Wahrheit Beyfall gebe/und bey sich selbst in seinem Hertzen und Gemüthe den Schluß mache / GOtt der HErr meyne auch ihn damit/Und gleichwie alle / die an JEsum Christum gläuben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / so wolle auch GOtt der HErr ihn nicht lassen verlohren gehen / sondern aus ihm / da er seine Sünde erkennet / und mit bußfertigem Hertzen dieselbe bereuet / gern ein Kind der Seeligkeit

keit machen: Daraus entstehe noch ferner zum vierdten ein Sehnen / Verlangen / Seuffzen und Girren nach der Gnade GOttes / die da ist in Christo JESU / daß Er sagt; Ach wenn ich mich solcher Gnade GOttes auch getrösten könnte! Ach daß ich mich dessen erfreuen möchte in meinem Hertzen / daß GOTT der HErr mich armen Sünder wolle auch zu Gnaden annehmen! Sehet! Unter solchen Angst- und Geburts-Schmertzen wird endlich der Glaube / und das völlige Vertrauen in dem Hertzen gebohren. Wo der Mensch diesen Proceß nicht erfahren hat in seinem Leben / sondern ist von Jugend auff in den Gedancken dahin gegangen / Er habe Glaubens genug an

Christum; da muß er wissen/daß der Glaube noch nicht wohne in seinem Hertzen/sondern der Unglaube: Wo aber erstlich die Anklage des Gewissens auff den Menschen loß stürmet/und er da gleichsam siehet/wie der Stab schon soll gebrochen werden/dieweil er GOttes Zorn und Ungnad wohl verdienet habe/seufftzet aber und trägt ein verlangen nach der Gnade GOttes/da wird der Glaube recht in seinem Hertzen gewircket; Denn nach solcher Begierde/Sehnen und Verlangen des Menschen in seiner Seelen geschicht endlich/daß er seine Augen von dem schrecklichen Anblick der Sünden abkehret/und sie einfältig richtet auff JEsum Christum seinen Heyland/auff seine Wunden/

den / auff sein Verdienst / auff sein Blut / und also die Zuversicht fasset in seinem Hertzen / GOtt der HErr / der die Welt so sehr geliebet hat / daß Er seinen eingebohrnen Sohn für sie dahin gegeben / auff daß alle die an Ihn gläuben / nicht verlohren würden / werde nun auch ihn aus lauter Gnade und unendlichem Erbarmen / umb Christi und dessen Wunden willen / zu Gnaden / und zu einem Kinde und Erben der ewigen Seeligkeit annehmen / ob er wohl umb seiner Sünden willen nichts anders sey / als ein Kind der Höllen und Verdammniß. Siehe! in solcher Zuversicht nun stehet der wahre lebendige Glaube: und wo derselbige wahrhafftig bey dem Men-

schen ist/ da ist auch die Rechtfertigung geschehen; da ist Er nicht mehr unter GOttes Zorn und Fluch/ sondern ist nunmehro ein Kind der Gnaden; da ist das Blut-Urtheil auffgehoben; es wird dem Menschen zugeruffen/ Er soll nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Das hat uns unser Heyland lehren wollen/ wann er sich beziehet auff das Vorbild im Alten Testament: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat/ spricht er; also müsse des Menschen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Da nehmlich die Israeliten verdrossen wurden auff dem Weege in

der

der Wüsten/ und redeten wider
GOtt und wider Mosen; War-
umb hast du uns aus Egypten,,
geführet/ daß wir sterben in der,,
Wüsten? Denn es ist kein Brodt,,
noch Wasser hie/ und unserer,,
Seele eckelt über dieser losen,,
Speise: Da sandte der HErr,,
feurige Schlangen unter das,,
Volck/ die bissen das Volck/ daß,,
ein groß Volck in Israel starb;,,
Da kamen sie zu Mose und,,
sprachen/ Wir haben gesündi-,,
get/ daß wir wider den HErrn/,,
und wider dich geredt haben/,,
bitte den HErrn/ daß Er die,,
Schlangen von uns nehme;,,
Mose bat für das Volck/ da,,
sprach der HErr zu Mose; Ma-,,
che dir eine eherne Schlange/ und,,
richte sie zum Zeichen auff/ Wer,,

"gebissen ist / und siehet sie an / der
"soll leben; Da machte Moses
"eine eherne Schlange / und richtet
"sie auff zum Zeichen / und wann
"jemand eine Schlange beiß / so
"sahe er die eherne Schlange an
"und bleib leben / Num. XXI, 5-9.
Das ist nun uns zu einem Vorbilde geschehen / daß / gleichwie uns alle die höllische Schlange in dem Paradieß gebissen / daran wir des ewigen Todes sterben müßten / wo uns GOtt nicht durch Christum ließe heilen / daß / sag ich / also der Mensch solches Schlangen-Bisses recht iñen werde: Dann der Mensch will sich solchen Schlangen-Biß immer so gefährlich und greulich nicht einbilden / denckt immer / er sey doch auch ein guter Christ / er sey so gar

arg

arg nicht gebissen; Da muß er aber durch die Erleuchtung des heiligen Geistes in seinem Hertzen solchen Schlangen-Biß fühlen und erkennen/daß er innen werde/ was für ein Kräutlein er sey? Was für eine gifftige Schlange er in seinem Busen trage? Was für ein falsches tückisches Hertz er habe? Wie geneigt er sey zu allem Bösen/ wie träge er hingegen zu allem Guten sey? Ja er muß auch innen werden/ wie ihm der Schlangen-Biß ein rechter Todes-Biß sey/ daß er bey sich selbst erkenne/ wie er anders nichts als den Tod und die Verdammniß verdienet. Wann er in solchem Trauren und Zagen stehet: Da ist es Zeit/daß er sich umbwende/ und im Glauben auff JEsum

Christum den gecreutzigten / auff seine Wunden / auff sein Blut und Leyden sehe / und da alle Hoffnung setze auff diesen JEsum / den GOtt zu einem Mittler gesetzet zwischen GOtt und den Menschen / ja daß / weil er für sich selbst müßte verlohren seyn / Christus JEsus aber ihn allein kann gerecht und seelig machen / er demüthiglich mit bitten und flehen in gläubiger Zuversicht sich zu ihm nahe / und denselbigen bitte / daß er ihn wolle vertreten bey seinem himmlischen Vater. Nahet er sich also in dem Blute des HErrn JEsu zu dem himmlischen Vater / und versichert sich / Er werde ihn zu seinem Kinde annehmen: Da wird er von seinen Sünden freyloß- und ledig-gesprochen; Da

heißt

heißt es/ wie hier stehet/ Wer an Ihn gläubet/ der wird nicht verlohren noch gerichtet/ sondern soll das ewige Leben haben; Da ist dann der Mensch vor GOtt gerechtfertiget von seinen Sünden. Wenn er auch noch mit mancherley Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er nur in diesen beyden Stücken nicht gefehlet/ nehmlich erstlich/ daß er den rechten Mittler ergriffen/ JEsum Christum seinen Heyland/ zum andern/ daß bey ihm keine heucheley ist/ und er es ernstlich und hertzlich mit GOtt und sich selber meynet/ und die Vergebung seiner Sünden verlangt von Hertzen-Grund in der Wahrheit: So sind ihm seine Sünden wahrhafftig vergeben/ und wird vor GOtt dem HErrn

ge-

gerecht gesprochen / ob er es gleich nicht flugs so empfindlich und kräfftig in seiner Seelen fühlet. Hier gehet es zu wie mit einem armen Sünder / der zum Tode verdammt ist: Wann er zum Thor hinaus geführet wird / daß er entweder gehangen / oder geköpffet / oder sonst mit einer Lebens-Straffe beleget werde; So erwartet er in lauter Angst das letzte Todes-Urtheil / er weiß in seinem Gewissen / daß ers verdienet habe / daß die Obrigkeit ihn mit solcher Straffe belege / es wird ihm sein Verbrechen vorgelesen / er muß es mit seiner Bekenntniß nochmals bekräfftigen / damit er sich selbsten des Todes schuldig bekenne. Wann er nun verurtheilet ist / der Stab soll über ihn gebro-

brochen werden / daß das Urtheil nicht wieder zurückgeruffen werden kann / es wird ihm aber unverhofft zugeruffen / Gnade: Wie ist wol einem solchen Menschen zu Muthe? Alle andere so zugegen sind / die das Spectacul haben mit ansehen wollen / nehmen das Wort nicht so zu Hertzen / als der / der selbsten ietzt den letzten Streich erwartet / nachdem er das Blut-Urtheil über sich selbst hat sprechen hören: Wann der höret Gnade / dem gehts allein und am meisten zu Hertzen. Also auch / wann man von der Rechtfertigung prediget / in Gegenwart des rohen Hauffens / derer die noch nicht für ihrẽ Sünden erschrocken / annoch irdisch gesinnet / und in dem Welt-Wesen ersoffen

soffen sind; die fühlen nichts von dem tröstlichen Wort / Gnade / wollen denn och alle auch mit zum Himmel eingehen / sagen auch / wir trösten uns der Gnade GOttes: Aber ein erschrockenes gedemüthigtes Hertz / das seine Sünden recht erkannt und bereuet hat / kann die Gnade GOttes recht fühlen; das preiset recht diese Seeligkeit. Siehe! Lieber Mensch / so mußt du die Rechtfertigung erkennen und verstehen. Darumb thut unser Heyland den Gegensatz hinzu und spricht: Wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Das ist eine mercklicke Rede. Die Menschen dencken / wann sie vors jüngste Gericht kämen / dann würden sie erst gerichtet werden; Und zwar alsdenn

denn wird auch das Urtheil vollzogen werden: Aber ein jeder Mensch / der noch in einem weltlichen und irdischen Sinn stehet / sein Elend noch nicht erkannt / seine Sünde noch nicht ernstlich bereuet hat / und noch nicht in einem wahren Glauben an Christum eingedrungen ist / der steckt schon wircklich unter dem Zorn GOttes / liegt schon wircklich unter dem Gericht GOttes. Sollten das die unbekehrten Menschen / dergleichen die meisten sind / sollten sie / sag ich / das erkennen / nehmlich / diesen ihren Zustand / darinn sie stehen / wie sie schon mitten im Gericht / ja wie sie schon gerichtet seyn: O sie würden so sicher / schläffrich / laulicht und kaltsinnig darbey nicht seyn / nicht so oben hin

davon

davon reden / oder so leichtsinnig daran gedencken; Sie würden sich mehr bekümmern umb den Grund ihrer Seeligkeit / daß sie auch von Hertzen könnten sich freuen der Vergebung der Sünden / die durch Christum erworben ist / und den bußfertig-gläubigen Menschen aus Gnaden geschencket wird.

Das andere Stück.

NUn ist noch zum andern zu erklären / wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht bestehen könne. Das ist uns nun auch angezeigt in unserm Text / wañ unser Heyland sagt / wie das Gerichte GOttes über einem Men-

Menschenruhe / der unverändertes Hertzens bleiben will: Dann da heißt es; Das ist aber das Gerichte / daß das Liecht in die Welt kommen / und die Menschen liebten die Finsterniß mehr / dann das Liecht / denn ihre Wercke waren böse. Daraus siehet man klärlich / daß der Heyland vorher nicht von einem solchen Glauben geredet / der den Menschen nicht verändert: Denn er sagt; Die Menschen wären und blieben unter dem Gericht GOttes / die von der Finsterniß ihrer todten Wercke sich nicht wolten zum Liecht bringen lassen. Also kannst du hieraus nun klärlich erkennen / daß der Glaube ohne Veränderung des Hertzens nicht bestehen könne: Sondern

wo der Mensch in der Bosheit/ Trügerey/ Falschheit und Lüsten seines Hertzens bleibet/ so kann kein wahrer Glaube bey ihm seyn; Dann fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt/ Rom. VIII. 7. Also mag der Mensch ihm einen Glauben einbilden/ wie er will: Wann er in seinem Hertzen nicht anfängt zu hassen/ was er geliebet/ und zu lieben/ was er bißhero gehasset hat/ so ists ein falscher Glaube. Es muß da erst vorhergehen eine Erkenntniß der Sünden; es muß vorhergehen eine Reu über die Sünde/ ein recht Seufftzen und Verlangen nach der Gnade GOttes; es muß einer einen rechten Abscheu haben vor seinen Sünden/ daß er erkenne/ er habe damit

GOt-

GOttes Zorn und Ungnade/ und die ewige Verdamniß verdienet: Wo nun der Mensch die Finsterniß/ darinnen er lieget/ mit so grosser Hertzens-bewegung erkennet; wie solte er noch in der Finsterniß/ davor er so erschrocken ist/ bleiben wollen/ und nicht vielmehr sich bekehren zu dem wunderbaren Liecht. Erstlich wandelt er im Finsterniß/ indem er nehmlich zwar meynet/ er gehe auff rechtem Weege/ wann er seine äusserliche Geschäffte in der Welt verrichtet/ mit irdischen Dingen umbgehet/ und dencket/ ich thue ja das/ was der liebe GOtt befohlen hat/ was auch andere fromme Christen thun: Er siehet aber nicht/ daß er in allen seinem Tichten und Trachten sich allein zum Ziel se-

tzet/

ret / und nicht GOtt den HErrn / wie er nicht lauter und allein dahin trachte / daß GOtt im Himmel möchte geehret werden / wie er nicht in einer hertzlichen Liebe stehe gegen den Nächsten / sondern nur sehe auff seinen eigenen Nutzen / Ehre / Bequemlichkeit / in Summa / wie Er sey sein eigener blosser Götze / wie Er sich selbst gleichsam anbete / indem er nicht suche / daß er sich selber möge abgestorben seyn / das ist / daß er nicht mehr sich selbst lebe in verkehrter Eigen-Liebe / Eigen-Nutz / Wollust und Bequemlichkeit; welches doch gleichwol Paulus von uns erfordert / da Er spricht / "Christus ist darum für uns alle "gestorben / auff daß nun diejeni- "gen die da leben / hinfort nicht

mehr

mehr ihnen selbst leben / sondern „
dem / der für sie gestorben und „
aufferstanden ist / 2. Cor. V, 15. „
Wann nun der Mensch für sich dahin gehet / wie es ihm gefället: so gehet er in Finsterniß und tappet mit der Hand / wie Petrus saget in seiner andern Epist. c. I, 9, und weiß nicht / wo er hingehet; indem er immer dencket / er wolle es gut machen / wenn er äusserlich gute Wercke thue / zur Kirchen / Beicht und zum heiligen Abendmahl gehe / seinen Morgen- und Abend-Seegen lese / und dergleichen / und darauff setzet der Mensch heimlich sein Vertrauen / daß er doch auch ein rechter Christ sey / weil er gleichwol dieses und das auch so mit thue / wie andere. Und das ist nichts anders / als ein

subtiles Pabstthum / da der Mensch sein Vertrauen auff seine Wercke / auff sein Thun setzet / und nicht auff JEsum Christum: Dann ob er gleich mit dem Munde spricht / Ich gläube an JEsum Christum / ich werde durch sein Verdienst gerecht; so nimmt er sich doch allemal dieses zum Trost / daß er zur Beicht / zum heiligen Abendmahl / zur Kirchen ꝛc. gehe. Daher es auch zu geschehen pfleget / wann man den Leuten ihren verkehrten Zustand vorstellet / daß sie gerne ihre eigene Wercke vorwenden / und sagen: Was thue ich dann böses? Ich hure nicht / stehle nicht / morde nicht / raube nicht / und was dergleichen Dinges mehr ist; sie pflegen aber auch wol ein und anders auszulas-

lassen / dessen sie sich in ihrem Gewissen schuldig erkennen / nur damit sie ja nichts böses von sich sagen. Wann man darauff keñt / daß sie auch was gutes thun müßten ; so sagen sie : Ja / ich bete den Morgen- und Abend-Seegen / ich gehe in die liebe Kirche / ich gebe auch wol den Armen bißweilen etwas / gehe zur Beicht und heiligem Abendmahl ; Das soll Zeugniß genug seyn von ihrem guten Zustand / ungeachtet sie nichts wissen von der rechten Veränderung ihres Hertzens / die in der Busse gewircket werden muß / da der Mensch zu rechter währer Erkenntniß seiner Sünden kommen muß / da er erschrickt / daß er GOttes Zorn und Ungnade verdienet / da er fühlet / wie das Blut-

Gerichte über ihn gehalten wird / da er seine starrende Knie vor GOtt dem HErrn muß beugen / und Ihn miserere mei (Erbarm dich mein O HErre GOtt !) anruffen. Sie gehen sicher dahin / trotzen auff ihren vermeynten Glauben / und gutes Gewissen. Wenn Andere ihnen sagen / daß sie noch nicht in dem Stande seyn / da sie seelig werden können: So erzürnen sie sich wol darüber / dieweil sie meynen / sie haben schon grosse Ruhe und Friede in ihren Seelen. Also ist bey diesen Menschen nichts als Finsterniß: dahero sind sie verblendet in ihrem Sinn / suchen eigene Ehre / die doch nichts ist. Denn was ist die Ehre in dieser Welt? Wenn wir gleich von allen Menschen in der

Welt

Welt geehret würden / und sie uns Alle mit einander hoch hielten / was hilfft uns das / wann wir nicht bey GOtt geehret sind Joh. V, 44? Vor GOtt dem HErrn / der da Hertzen und Nieren prüffet / gilt es alles nichts / daß wir geehret werden von Menschen / von Erd und Koth / Sie müssen sterben gleichwie wir. Ein Käyser oder König / der über viele herrschet / wann er gestorben ist / stinckt so wol als andere Menschen / daß man die Nase vor ihm zubalten muß: Da weiset sichs aus / daß er eben so ein elender Wurm / Made und Aaß sey. Was hilfft also alle Ehre? So blind ist aber der Mensch / daß er keine Schmach will leiden / keine Verachtung will habē / sondern Ehre / Re-

spect und Reputation: Darüber will er halten in der Welt. Siehe! das ist lauter Finsterniß / lauter Blindheit / da ein Mensch in des Todes-Schatten dahin gehet. Wiederumb streben die Menschen nach Reichthum / welcher ihnen doch nichts hilfft: Dann GOtt ernehret die Armen so wol als die "Reichen. Wenn wir aber Nah- "rung und Kleider haben / so las- "set uns begnügen / sagt Paulus "1. Tim. VI. 6, 8 / dann es ist ein "grosser Gewinn / wer gottseelig "ist / und lässet ihm begnügen. Man lebet nicht davon / daß man viel Güther habe / spricht Christus selber Luc. XII. 15 und / muß nicht der Mensch alles das / was er erjaget hat / endlich den lachenden Erben zutheil werden lassen? Ist das nun

nicht

nicht eine dicke/ schreckliche Finsterniß / wenn der Mensch den ewigen Reichthum / da er in GOtt Luc. XII. 21, und an seiner Seelen reich werden könnte / nicht suchet? Ferner siehet man der Menschen Blindheit darinnen/ daß sie suchen zeitliche Wollust / die doch nichts ist: dann sie suchen sich zu ergetzen/ einen guten Tag / und ein fein bequemliches Leben zu machen / und es währet doch gegen die Ewigkeit zu rechnen nur einen Augenblick; Sie suchen nicht die rechte Ruhe und den Friede des Hertzens/ da der Wurm des Gewissens gestillet wäre / nicht die rechte Freude in dem heiligen Geist/ da sie sich getrösten könnten der Kindschafft gegen GOtt / sondern suchen irdische Ruhe / die nicht bestehen kann / so

in einem Augenblick verschwindet/ ein blosses Schatten-Werck. Ist das nicht abscheuliche und greuliche Blindheit des Hertzens? Prüffet selbsten/ die ihr zugegen seyd/ womit gehen eure Gedancken umb? Dencket ihr nicht mehrentheils an das Irdische? Gehet wol euer Hertze recht umb mit der Sorge/ wo ihr eure Seele ewig lassen wollet? Bekümmert ihr euch wol recht ernstlich darumb/ wie ihr ewig bey GOtt wollet seyn? Wie ihr ewig seiner Freude und Herrlichkeit geniessen wollet? Suchet ihr wol mit rechter Sorgfalt zuvermeyden den Schaden eurer Seelen? Ist das wol täglich eure gröste Sorge? Prüfets und bedenckets/ was euer Gewissen euch hierinnen sagt?

Ach!

Ach! es bleibet ja wol noch immer von den meisten wahr: Die Menschen lieben die Finsterniß mehr / denn das Liecht / denn ihre Wercke sind böse. Darumb sagt unser Heyland ferner: Wer arges thut / der hasset das Liecht / und komt nicht an das Liecht auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Das bilden sich nun die Leute nicht ein / weñ zum Exempel einer sich vollsäufft / daß er umb deßwegen sollte Christum hassen: Das würde Niemand glauben / weñ er seinen Nächsten betreugt / übervortheilet / daß er sollte Christum hassen: Wann einer den Sonntag entheiliget / wie leyder! solches bey uns eine sehr gemeine Sünde ist / so denckt er nicht / daß er

da sollte Christum hassen: Wann einer sündliche Lüste in seinem Hertzen heget / so denckt er nicht / daß er Christum deßwegen hasse: Wer einen Zorn hat wider seinen Nächsten / der bildet sich das eben so wenig ein. Aber hier stehet: **Wer arges thut / der hasset das Liecht.** Wer ist aber das Liecht? das ist JEsus Christus / der **in die Welt kommen / die Menschen zuerleuchten und seelig zu machen** / Joh. I. 9. Wer nun arges thut / hasset das Liecht / das ist / JEsum Christum den Heyland der Welt. Da stehe nun die Blindheit bey dem Menschen / wenn er gedenckt / er bleibe Christi Freund / ob er gleich böses thut! Siehe! wann du arges thust / so bist du der ärgste Feind

JE-

JEsu Christi. So offt du böses thust wider dein Gewissen / so offt verrätheſt du dich / daß du Christi Feind bist: Dann es ist eben so viel / als ob du JEsum auffs neue creutzigest / und ihme eine Dornen-Crone auff sein Haupt setzest / als wenn du sie ihm so tieff hinein drückest / daß ihm das Blut über seine Wangen laufft / und nehmest ein Rohr / schlügest ihm damit die Dornen-Crone ins Häupt hinein / und gebest ihm Backenstreiche / und geisseltest ihn; das verübest du / so offt als du böses thust. Siehe! also ists nicht möglich / daß du mit Wahrheit köntest sagen: Du glaubest an den HErrn JEsum / wann dein Hertz nicht geändert ist. Wolltest du wol sagen von den Heyden und Jüden / die den HErrn

Jesum gequälet/ sie hätten geglaubet an den HErrn JEsum/ indem sie so unbarmhertzig mit deinem Erlöser umbgingen? Nun/ wenn du arges mit Wissen und Willen wider GOttes Geboth thust/ so glaubest du eben so wenig an den HErrn JEsum: dann es heisset; Wer arges thut/ der hasset das Liecht. Gedencke nicht/ daß es meine Worte seyn/ habe acht auff den Text/ auff Christi Wort/ der sagt: Wer arges thut/ der hasset das Liecht. Wie kannst du nun sagen: Du glaubest ans Liecht/ so du doch dasselbe hassest? Darumb sollst du nun wol erkennen/ wie der Glaube mit einem bösen Leben nicht bestehen könne: Wer Arges thut/ heißt es/ der hasset

das

das Liecht / und kömt nicht an das Liecht. Siehe! wann dein Hertz in der Welt stecket / wanns in der Eitelkeit und Torheit der Welt ersoffen ist / so kömst du nicht an das Liecht / so kömst du nicht zu dem HErrn JESU. Prüffe dich recht in deinem Hertzen! Du sprichst wol mit dem Munde / du glaubest ans Liecht: aber erfährets dein Hertz auch / daß du mit Wahrheit sagen könntest / daß dein Hertz sich wahrhafftig und auffrichtig zu Ihm nahe? Dann Paulus sagt; Lasset uns hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen im völligen Glauben Ebr. X. 22. Mancher will wol zum HErrn JEsu kommen / aber nicht mit wahrhafftigem Hertzen: es muß in deinem

Geist kein falsch seyn / Psalm. XXXII. 1. wenn du zum Liecht kommen willst. So lange du noch in Sünden steckest / dir auch noch eine Sünde vorbehältst / der du noch ferner dienen wollest / kömst du nicht zum HErn JEsu. Zum Exempel: Wenn du all dein Wesen und Thun darnach einzurichten suchest / daß du deinen Patronen / deinen Freunden / deinen Gesellen / gefallen mögest; indem du dich der Welt gleich stellest: da doch GOTT in seinem Wort ausdrücklich verboten / Stellet euch der Welt nicht gleich / Rom. XII. 2. und wer Menschen gedencket gefällig zu seyn / ist Christi Knecht nicht / Galat. I. 10. Du aber gedenckest / ey ich mag gleichwol

wol nicht ein Narr seyn vor der Welt / man kann sich ja nicht so verachten lassen / man kann sich vor keinen Sonderling halten lassen. So lange du nun das Creutz Christi nicht kennest / daß du dich mußt verschmähen lassen umb Christi willen / und dich der Welt nicht gleich stellen / ob sie dich gleich verachtet und verlachet: so lang hast du nicht Theil an Christo / kömst nicht ans Licht mit warhafftigem Hertzen. Darumb haben sich die Menschen wol zu hüten / daß sie ja nicht ein falsches Liecht ergreiffen. Es heist: diese kommen nicht ans Liecht. Viel kommen an das Liecht / aber an ein falsches Liecht / indem sie sich einen solchen Gedancken in ihrem Gehirn machen; Ob sie

gleich

gleich dieses oder jenes noch an sich haben/wann sie nur von gar groben Sünden etwa ablassen/ so hoffen sie doch seelig zu werden: daß man Hoffart triebe/ sich der Welt gleich stelle/ und dergleichen/ da wisse eben das Hertz nichts drumb/ man thue es nur darumb/ daß man nicht möge von andern verlacht und verspottet werden. Siehe! das ist ein gantz falsches Liecht. Da ist der Mensch unseelig/ der ein solches falsches Liecht im Hertzen hat: denn solche Menschen trösten sich immer also/ und ist doch keine Wahrheit in ihnen/ das rechtschaffene Wesen in Christo JEsu ist nicht in ihnen. Es stehet hie im Text weiter: Er komt nicht an das Liecht/ auff daß seine Wercke nicht

gestrafft werden. Siehe! lieber Mensch / so lange dein Hertz nicht also beschaffen ist (merckets alle wol) / daß du nicht nur von Lehrern und Predigern / sondern auch von einem kleinen Kinde dich gerne bestraffen lässest / und es mit Danck annimmest / wann dich jemand straffet / so stehets mit deinem Hertzen nicht recht: dann wer arges thut / der hasset das Liecht / und kommt nicht an das Liecht / auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Bedencke es selber / wann du einen schwartzen Flecken in deinem Gesichte hättest / und es käme einer / und sagte dir / du wärest schwartz im Gesichte / wolltest du umb deßwillen zornig über solchen Menschen werden?

Woll-

Wolltest du sagen/ was hast du vor Beruff darzu/ mir meine schwartze Flecken im Gesicht zu zeigen? Ich meyne/ du dancketest vielmehr/und wüschest es gleich ab. Wie bist du nun so unverständig/ daß du nicht gerne willt gestrafft seyn umb deiner Sünden willen/ wirst böse und ungedultig/ es verdreust dich in deinem Hertzen? Du mußt vielmehr so gesinnet seyn/ daß du selbst begehrest gestrafft zu werden/ ja daß du dich selber bestraffest; dann so sagt "Paulus: Wenn wir uns selber "richten/ so werden wir nicht ge- "richtet/ 1.Cor.XI,31. Wenn wir uns selber richten/selber erinnern/ so wird vieles geändert: sonst will immer der Mensch seine

Sün-

Sünden gern bedecken und bemänteln. Zum Exempel / einer der hoffärtig ist / wirds nimmer gern gestehen / daß er hoffärtig sey / sondern gedencket wol / man thue unrecht daran / daß man ihn beschuldige / er sey hoffärtig: ob er gleichwol überzeuget ist / daß er gerne seine Ehre und Reputation vor der Welt habe / dennoch dencket er / es sey gar recht / er hänge nicht mit dem Hertzen daran. Wo aber ein rechter Grund im Hertzen ist / da läßt sich der Mensch gern bestraffen. Er weiß / daß aller Laster Saame noch in seinem Hertzen verborgen liegt / ob er gleich äusserlich derselben nicht schuldig ist: und deßwegen giebt er sich gerne vor Gott dem HErrn aller seiner Sünden

schul-

schuldig/ja er wendet sich zu GOtt/ und bittet ihn/ er wolle ihm auch die verborgene Fehle neben jenen bekandten offenbaren/ und vergeben; hernachmals wird er erst gewar/ daß er in der Blindheit gelebet/ seine eigene Fehler nicht erkannt/ so doch andere solche erkennen. Und so sehen wir/ daß der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht bestehen könne. Es ist aber dieses im Gegensatz noch deutlicher erkläret/ wann es heißt: **Wer aber die Wahrheit thut/ der kommt an das Liecht/ daß seine Wercke offenbar werden/ denn sie sind in GOTT gethan.** Damit zeiget unser Heyland klärlich an/ daß/ wer die Wahrheit

thut/

thut/wer von Hertzen erst sein sündlich Wesen erkennet /und ernstlich bereuet/ und also mit wahrhafftigem Hertzen umb Vergebung seiner Sünden bittet/ auch mit wahrhafftigem Hertzen den Vorsatz fasset/ ein rechtes neues Leben zu führen/ nicht nur äusserlich/ sondern auch innerlich sich zu bekehren zu dem HErrn seinem GOtt/ und suchet von gantzem Hertzen geändert und gebessert zu werden: Der kommt an das Liecht; der hat den wahren lebendigen Glauben und Vergebung der Sünden; der sucht sein Heyl in Christo JEsu/ der uns von GOtt dem HErrn gemacht ist nicht allein zur Weißheit/ daß wir erkennen sollen/wie wir durch

Ihn

Ihn zu GOtt kommen müssen/ sondern auch zur Gerechtigkeit/ daß wir durch ihn gerecht und seelig werden vor GOtt/ und ferner zur Heiligung/ daß wir auch in ihm erneuert werden/ nach dem Ebenbild unsers GOttes/ und endlich zur Erlösung/ daß wir durch Ihn von allem übel erlöset werden/ 1. Cor. 1, 30. Darumb heißt es: Wer die Wahrheit thut/ der kommt an das Liecht/ auff daß seine Wercke offenbar werden. Siehe! Wer JEsum als das Liecht der Wahrheit erwählet/ daß er in demselbigen Liecht möge wandeln/ Christo JEsu nachfolgen in seinen Fußstapfen/ der kommt an das Liecht/ daß seine Wercke offenbar wer-

werden / nehmlich in der Seeligkeit; Dann wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse / 2. Cor V, 10. Jetzt in diesem Leben / wann die Menschen in ihrem Gewissen verborgene Sünden haben / können sie solche leichtlich vergessen / und dieselben in Wind schlagen; Es ist schon lange / dencken sie / daß das und das vorgangen / daß man seinen Nächsten vervortheilet / daß man in Hurerey und Unzucht gelebet / daß man in Hoffarth / Torheit und Eitelkeit der Welt gelebet / daß man im Zorn und

Haß

Haß gelebet / man ist offt zur Beicht und zum heiligen Abendmahl nach dem gewesen ; so schlagen sie es in den Wind und dencken / der liebe GOtt sey auch also gesinnet / habe das alles auch vergessen / ob sie schon noch keine wahre Busse drüber gethan : Aber / lieber Mensch / wir müssen alle offenbar werden vor Christi Richter-Stuhl / da wird einem jeden vor Augen gestellet werden / wie ers hier getrieben. Was meynest du nun wol / wie dir wird zu muthe seyn / wann an jenem Tage wird geruffen werden / Kommt her ihr Hurer und Ehebrecher ? und dein Gewissen sagt dir / das habe ich auch gethan : Wann alsdann wird geruffen werden /

Komt

Kommt her ihr Zornigen? Und dein Gewissen sagt dir / das hab ich auch gethan in meinem Leben. Drumb heißt es: wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. Wann aber nun der Mensch von Hertzens-Grund hier sich zu GOtt bekehret / wann solch Gericht hier in seinem Gewissen vorgehet / daß er sein Gewissen nicht schlaffen läßt / sondern gedenckt an seine alte Sünden / wenn ihm auch gleich erst bange dabey wird / dieselbe ernstlich erkennet und bereuet vor GOttes Angesicht / hernach zur Gnade

JEsu Christi fliehet: so kommt er ans Liecht / er hasset hinfüro das Arge / und begehret nicht mehr in seinen vorigen Sünden zuleben / sondern folget nunmehro seinem Heyland JEsu Christo nach; da sind nun seine Werck in GOtt gethan. Alle Wercke / die von dem Menschen verrichtet werden / die sind entweder in GOtt oder im Teuffel gethan / unter beyden eins: Das erste wollen die Menschen wol / das ihre Wercke möchten in GOtt gethan seyn; aber das letzte geschicht vielmehr. Das muß nun alles offenbar werden. Was im Glauben geschicht / so es nur wäre einen Strohalm aufheben / das ist in GOtt gethan. Wann einer im

Ge-

Gehorsam stehet gegen seine Eltern/ Herren und Frauen/ und geschicht aus dem Glaubē (wie der liebe Lutherus zu reden pfleget) so ist der Seegen dabey / welchen GOtt auff den Glauben geleget hat: es wird dort offenbar werden zum Preiß unsers GOttes; wie auch unser Heyland saget / Wann einer einen kalten Trunck Wassers gebe der geringsten Einem/ die an Ihn glaubten / es soll ihm nicht unvergolten bleiben/ Matth. X. 42. Also was in GOtt gethan ist / was im Glauben geschicht / da das Hertz verändert und neu gebohren ist / das soll ans Liecht kommen zum ewigen Preiß unsers Heylandes / der es allein gewircket hat. Der Mensch hat sich

keiner guten Wercke / die in GOtt gethan seyn / zu rühmen / Christus wirckt sie allein in ihm / Dem soll die Ehre gegeben werden: Wir können vor uns nichts thun / und was wir thun / thun wir aus der Krafft Christi und aus der Wirckung des heiligen Geistes. Weil es nun von GOtt gewircket ist durch Christum / so muß auch der Preiß des ewigen GOttes bleiben: weils in GOtt gethan ist / so muß es auch dermaleins offenbar werden. Wann dann der Mensch seinen Respect und Ehre / seine eigene Wollust / Bequemlichkeit / Vortheil / und nicht GOttes Ehre und des Nächsten Nutz unter einer Sache suchet / die ist nicht in GOTT gethan. Eines

Men-

Menschen Absicht muß nicht bloß dahin gehen/wie er sein zeitlich Leben möge hinbringen/sondern wie er möge im Glauben GOttes Ehre und des Nächsten Nutz fördern/ GOTT treu und gehorsam seyn: Wo dieses nicht ist/ so thut der Mensch seine Sache nicht in GOtt. Worinnen GOTT nicht gesuchet wird/darinnen wird auch GOtt nicht gefunden/ Und so können auch seine Wercke anders nicht als nur zu Schanden gereichen/ er bauet nichts rechtes auff den Grund seines eingebildeten Glaubens/das bestehen bliebe/sondern Stro und Stoppeln/die müssen auch verbrennen: Wo er aber Gold/Silber und Edelgesteine bauet/nehmlich daß er einen wah-

ren Glauben / und eine rechte hertzliche Liebe beweiset gegen seinen Nächsten / das bleibet ewiglich.

NUn du heiliger GOTT und Vater im Himmel! wir loben und preisen deinen heiligen Nahmen für deine Barmhertzigkeit / welche du uns auch anjetzo verliehen hast / daß du uns diese theure Wahrheit von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Dir hast lassen verkündigen und erkennen. Wir

preisen

preisen deinen heiligen Nahmen / o du heiliger GOTT und Vater / und bitten dich nun demüthiglich / prüffe du aller und jeder Hertzen / die dieses Wort angehöret haben: auff daß sie mögen in einer Sorge gesetzet werden vor ihrer Seelen-Heyl und Seeligkeit. Ja / rühre du aller Menschen Hertzen durch deine gewaltige Hand: daß sie erkennen mögen die Krafft deines Worts an ihren Seelen: daß sie es nicht

über ihre Hertzen hingehen lassen / sondern daß sie es in den innersten Grund ihrer Seelen gelangen lassen. Ach! HErr! erleuchte sie mit dem Liecht des Lebens; auffdaß sie ihre Sünde und Torheit/ und bißherigen Unglauben mögen erkennen: Erleuchte sie; daß sie mit wahrhafftigem Hertzen deine Liebe mögen erkennen / damit du die Welt geliebet hast von Anbeginn; daß sie das einige Mittel ihrer Seeligkeit/ JEsum/

sum'/ in wahren Glauben ergreiffen. Wircke Du Selbst den Glauben in aller und jeder Hertzen! Ja/ erbarme dich über uns/ o du hochgebenedeyeter GOTT! daß wir hinfüro auch Alle mögen unsern Glauben in der That und Wahrheit beweisen: daß wir ja nicht das Liecht/ JEsum Christum hassen/ sondern daß wir die Wahrheit thun/ auff daß unsere Wercke mögen offenbar werden/ weil sie in Dir gethan sind.

Ach

Ach HERR! erbarme dich über uns: bringe uns mehr und mehr zu dem wahrhafftigen Liechte / und erhalte uns in demselben; erwärme / stärcke / nähre und heilige uns in demselben ewiglich. Ach! erbarme Du dich Selbst über diese gantze Gemeinde / so das Wort der Wahrheit jetzt angehöret hat / und gieb / daß es auch jetzt nicht ohne Frucht und Seegen seyn möge / sondern daß auch jetzt / wo nicht Alle / umb

umb ihrer eigenen Schuld und Unglauben willen / doch Viele mögen kommen zu dem Liechte JESU Christo/und bey ihm bleiben ewiglich! Amen! Amen!

AB 26747 (1)

ULB Halle
001 968 823
3

Sb

1017

R

2

Die

tfertigung

des

rs vor GOtt:

Pfingst-Feyertage

nno 1697/

ner Predigt

s Evangelium

. III, 16-21,

Georgen-Kirche

aucha an Halle

vorgestellet

von

Herm. Francken/

L.L.P.P.& P.Glauch.

kts Christoph Salfeld.

F.E.G. Haberstroh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-361045-p0117-4